

Freiheit

„Wo der Geist des Herrn weht, da ist Freiheit“, schreibt Paulus. „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei!“, sagt Jesus im Johannesevangelium. „Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“, lesen wir im 126. Psalm. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ schreibt Martin Luther sehr ausführlich. Freiheit hat in unserem Glaubensleben einen hohen und nicht wegzudenkenden Stellenwert. Und diese Freiheit ist auch ein wesentliches Merkmal der Beziehung, die Gott zu uns Menschen hat. Gott drängt sich nicht auf uns er zwingt uns zu nichts. Wir sind eingeladen, ihn als Begleiter mit auf unsere Lebenswege zu nehmen, eingeladen, unsere Ängste und Sorgen aber auch unser Glück und unsere Freude mit ihm zu teilen, eingeladen an seinen Tisch, wenn wir ihm, so wie gleich, in Brot und Wein ganz besonders nahe sein können.

Ich finde, dass das sein sehr respektvoller Umgang ist, den Gott mit uns Menschen an den Tag legt. Schlussendlich ist die Freiheit, die wir haben, ein großes Geschenk. Und sie beschränkt sich bei weitem nicht nur darauf, zu entscheiden, ob wir Gott Raum in unserem Leben einräumen wollen oder nicht. Allein die Tatsache, dass wir überhaupt dazu in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen, die unser Leben verändern, dass wir gestalten können, Ideen entwickeln und sie realisieren, Ziele formulieren und sie verfolgen, Lösungen erarbeiten und sie umsetzen, ist die Basis für ein Leben in Freiheit.

All das sind auch die Voraussetzungen dafür, dass wir unsere Persönlichkeiten frei entfalten können und dass unsere Würde geachtet ist. Das garantiert uns im Übrigen nicht nur die Bibel, sondern auch unser Grundgesetz. Carlo Schmid, einer seiner Väter, hat einmal gesagt:

„Demokratie ist nur dort mehr als ein Produkt bloßer Zweckmäßigkeitserwägungen, wo man den Glauben hat, dass sie für die Würde des Menschen unverzichtbar ist. Wenn man den Mut zu diesem Glauben hat, muss man auch den Mut zur Intoleranz denen gegenüber haben, die die Demokratie gebrauchen wollen, um sie selbst umzubringen.“

Sie sind wieder unterwegs, jene, die unsere Demokratie missbrauchen, um sie selbst umzubringen. Sie machen den Staat verächtlich, streuen Halb- und Unwahrheiten und schüren die Unzufriedenheit, die Angst und den Hass.

Die göttliche Freiheit, in der wir leben, ist ein Geschenk unseres Herrn. Unsere freiheitlich demokratische Grundordnung fällt uns allerdings nicht wie ein reifer Apfel in den Schoß. Wir müssen sie mit Leben füllen und ihre Feinde in die Schranken verweisen – auch und gerade als Christenmenschen. Und ich bin mir sicher, dass wir dabei Gott auf unserer Seite haben. Denn wo der Geist des Herrn weht, da ist Freiheit. Amen.